

Deutsche Schule Lissabon
Schulcurriculum für das Fach

Philosophie

Februar 2016

Juni 2024 Aktualisierung

Vorbemerkung:

Bei diesem Lehrplan handelt es sich um eine adaptierte Fassung des Lehrplans Philosophie aus dem Lande NRW in der Fassung von 2014 und des Lehrplans Ethik aus dem Lande Thüringen, in der Fassung von 2012. Die Reihenfolge der Inhaltsfelder sowie die zentralen Themen des alten Lehrplans Philosophie der DSL wurden beibehalten.

Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

Das Fach Philosophie wird an der DSL in der 10., 11. und 12. Klasse als Alternativfach zu Religion unterrichtet. So wie bereits der Ethik- bzw. Religionsunterricht in den Klassen 5 bis 9 umfasst auch der Philosophieunterricht zwei Wochenstunden.

Im Rahmen des Schulprofils und des Leitbilds unserer Schule übernimmt das Fach eine besondere Aufgabe im Bereich der Werteerziehung, insoweit eine grundsätzliche Reflexion über für das menschliche Zusammenleben wichtige Moralvorstellungen eine seiner wesentlichen Unterrichtsdimensionen darstellt. Seine Ausrichtung am rationalen Diskurs verlangt von den Schülern¹ eine sachorientierte, von gegenseitiger Achtung getragene Auseinandersetzung um tragfähige normative Vorstellungen und lässt den Philosophieunterricht zu einem Ort werden, an dem Werteerziehung konkret erfahrbar werden kann.

Astrid Werdnig-Pires

Dr. Dieter Carrara

Inês Pereira

Aktualisierung Juni 2024:

Astrid Werdnig-Pires

Inês Pereira

Nadine Lindner

Baris Agus

Christina Muth

Peter Sandner

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit stehen Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

1.) Aufgaben und Ziele des Faches

Die Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes leisten einen gemeinsamen Beitrag zur Entwicklung von Kompetenzen, die das Verstehen der Wirklichkeit sowie gesellschaftlich wirksamer Strukturen und Prozesse ermöglichen und die Mitwirkung in demokratisch verfassten Gemeinwesen unterstützen sollen. Gemeinsam befassen sie sich mit den Möglichkeiten und Grenzen menschlichen Denkens und Handelns im Hinblick auf die jeweiligen individuellen, gesellschaftlichen, zeit- und raumbezogenen Voraussetzungen, Bedingungen und Auswirkungen. Durch die Vermittlung gesellschaftswissenschaftlich relevanter Erkenntnis- und Verfahrensweisen tragen sie in besonderer Weise zum Aufbau eines Orientierungs-, Deutungs-, Kultur- und Weltwissens bei. Dies fördert die Entwicklung einer eigenen Identität sowie die Fähigkeit zur selbstständigen Urteilsbildung und schafft damit die Grundlage für das Wahrnehmen eigener Lebenschancen sowie für eine reflektierte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten.

Innerhalb der von allen Fächern zu erfüllenden Aufgaben tragen insbesondere auch die Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes im Rahmen der Entwicklung von Gestaltungskompetenz zur kritischen Reflexion geschlechter- und kulturstereotyper Zuordnungen, zur Werteerziehung, zur Empathie und Solidarität, zum Aufbau sozialer Verantwortung, zur Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft, zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen, auch für kommende Generationen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung, und zur kulturellen Mitgestaltung bei. Darüber hinaus leisten sie einen Beitrag zur interkulturellen Verständigung, zur interdisziplinären Verknüpfung von Kompetenzen, auch mit sprach- und naturwissenschaftlichen Feldern, sowie zur Vorbereitung auf Ausbildung, Studium, Arbeit und Beruf.

Die Aufgabe des Faches Philosophie innerhalb des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes besteht darin, zum Verstehen der Wirklichkeit als ganzer in ihren vielfältigen Dimensionen beizutragen und dabei die Möglichkeiten und Grenzen des menschlichen Erkenntnisvermögens zu bedenken. Das Fach vermittelt außerdem Einsicht in die normativen Grundlagen menschlichen Handelns. So kann der Philosophieunterricht im Sinne einer aufklärerischen Vernunftkultur zu einem besseren Selbstverstehen, zu gegenseitigem Verständnis und zu Toleranz gegenüber anderen Weltverständnissen und Menschenbildern beitragen. Das Fach eröffnet zudem die Möglichkeit, fachspezifische Kenntnisse in interdisziplinären Zusammenhängen zu reflektieren, und trägt bei zur Orientierung in individuellen und gesellschaftlichen Entscheidungssituationen. Das Fach Philosophie ist curricular in das gesellschaftswissenschaftliche Aufgabenfeld eingebunden. Aufgrund seines universellen Frage- und Denkhorizontes überschreitet es jedoch die Grenzen eines einzelnen Aufgabenfeldes und steht zugleich in einer inhaltlichen und methodischen Beziehung zu den Fächern des sprachlich-literarisch-künstlerischen und des mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenfeldes sowie zum Fach Religion.

Ziel des Philosophieunterrichts ist die Befähigung zur philosophischen Problemreflexion.² Der Schüler soll in die Lage versetzt werden, selbstständig zu philosophieren, d. h. grundsätzliche Fragestellungen und Probleme methodisch geleitet und unter Einbezug der philosophischen Tradition zu reflektieren. Philosophieren kann sich auf mannigfaltige Gegenstände beziehen und ist nicht von vorneherein auf bestimmte Inhalte festgelegt. Gleichwohl haben sich in der Geschichte der Philosophie bestimmte

² Vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Philosophie (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1. 12. 1989 i.d.F. vom 16. 11. 2006, S. 5)

philosophische Disziplinen als besondere Bezugsorte der philosophischen Reflexion herausgebildet, die auch für das Philosophieren in der Schule eine Richtschnur geben. Darüber hinaus sind gegenwärtige gesellschaftlich-politische Fragestellungen für die philosophische Reflexion relevant.

Philosophieren nimmt seinen Ausgang von konkreten Phänomenen des individuellen und gesellschaftlichen Lebens oder dem Infragestellen von scheinbar selbstverständlichen Gewissheiten und hat reflexiven Charakter. Kennzeichen einer philosophisch dimensionierten Problemreflexion ist die Richtung auf Prinzipielles, das die Ebene subjektiver Meinungsäußerung überschreitet und begrifflich-argumentative Aussagen von allgemeiner Bedeutung intendiert. Insofern ist die philosophische Problemreflexion immer zugleich auf die argumentativ-dialogische Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen gerichtet, die sich im konkreten Gegenüber sowie in besonderem Maße in Werken der philosophischen Tradition finden. Sie zeichnet sich darüber hinaus dadurch aus, dass sie ihr eigenes Vorgehen begründen kann, systematisch vorgeht und die Frage nach dem Geltungsbereich ihrer Aussagen mit bedenkt.

Die philosophische Problemreflexion kann angeregt werden durch eigene in lebensweltlichem Zusammenhang entstehende grundsätzliche Überlegungen oder durch diskursive, d. h. traditionell philosophische oder andere Sachtexte; sie kann auch ansetzen an präsentativen Materialien wie literarischen Texten, Bildern, Filmen und anderen Kunstwerken, die einen impliziten philosophischen Gehalt aufweisen. Zu einer philosophischen Problemreflexion gehören die Erfassung des jeweiligen Problems in seinem Kontext sowie dessen methodisch geleitete Bearbeitung durch die verstehende und beurteilende Auseinandersetzung mit philosophischen Positionen der Vergangenheit und Gegenwart, die für den Reflexionsrahmen relevant sind. Ferner impliziert sie die Problemverortung, d. h. die Darlegung eines auf den Problemkontext bezogenen eigenen Standpunktes. So gewinnen Schülerinnen und Schüler Orientierung im Denken als Voraussetzung verantwortlichen Handelns.

Die philosophische Problemreflexion bedarf einer spezifischen Form der Darstellung im Hinblick auf die Entfaltung von gedanklichen bzw. argumentativen Zusammenhängen. Diese unterliegt besonderen Ansprüchen in Bezug auf Strukturiertheit, sprachliche Angemessenheit und begriffliche Konsistenz.

2.) Kompetenzentwicklung und Inhalte in den Klassenstufen 10, 11 und 12

Die philosophischen Dimensionen der Kantischen Fragen und deren Bezüge zur Lebenswirklichkeit werden im Philosophieunterricht der DSL in komplexer Weise untersucht und wissenschaftspropädeutisch mit Blick auf die Studierfähigkeit fundiert. Die Auseinandersetzung mit philosophischen Positionen und ethischen Fragestellungen befähigt die Schüler zum philosophischen Diskurs, bei dem sowohl eigene Antworten als auch diejenigen der philosophischen Tradition argumentativ vertreten und kritisch hinsichtlich ihrer Voraussetzungen sowie Geltungsmöglichkeiten überprüft werden.³ Die Entwicklung der Kompetenz zur philosophischen Problemreflexion, die methodisch bewusst und begründbar durchgeführt bzw. gestaltet wird, steht dabei im

³ Vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Philosophie (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1. 12. 1989 i.d.F. vom 16. 11. 2006, S. 5)

Mittelpunkt.⁴ Sie wird in der 10., 11. und 12. Klassenstufe in jeweils unterschiedlichem Umfang und Differenzierungsgrad entwickelt. Dabei übernimmt die 10. Klasse mit dem 1. Inhaltsfeld der „Einführung in die Philosophie“ (s. 2.1.1) die Aufgabe, die zur philosophischen Problemreflexion notwendigen Kompetenzen in basaler Form zu entwickeln. Diese werden in allen weiteren Inhaltsfeldern weiterentwickelt.

Überblick: Die Inhaltsfelder in den verschiedenen Klassenstufen

Halbjahr	Inhaltsfeld
	10. Klasse
1. Hj.	Einführung in die Philosophie
2. Hj.	Philosophische Ethik
	11. Klasse
1. Hj.	Philosophische Anthropologie
2. Hj.	Erkenntnistheorie
	12. Klasse
1. Hj.	Staatsphilosophie
2. Hj.	Religionsphilosophie

2.1.) Klassenstufe 10

2.1.1.) Einführung in die Philosophie

Der Schüler begreift die Suche nach Wahrheit als einen dem Menschen aufgegebenen Prozess und die Begrenztheit des menschlichen Wissens als Herausforderung im Umgang mit Natur und Menschen. Der Schüler lernt das Philosophieren als ein methodisch geleitetes Nachdenken über prinzipielle Probleme kennen und bedenkt die Möglichkeiten menschlicher Erkenntnis, durch Sinne und Vernunft die Wirklichkeit zu erfassen. Er klärt die Eigenart des philosophischen Fragens und Denkens in Abgrenzung von anderen Denkformen.

Klassenstufe 10
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none"> - philosophische Fragen von Alltagsfragen sowie Fragen, die gesicherte wissenschaftliche Antworten ermöglichen, unterscheiden, - die Eigenart des philosophischen Fragens und Denkens erfassen, - philosophische Fragestellungen anhand der Vier Kantischen Grundfragen strukturieren - Merkmale des philosophischen Denkens von anderen Denkformen (z. B. von den Naturwissenschaften oder anderen Welterklärungsmodellen, wie z.B. den mythischen und vorsokratischen) unterscheiden, - Sokrates als Begründer der diskursiven Wahrheitssuche charakterisieren.

⁴ Ebd.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- aus Phänomenen der Lebenswelt und repräsentativen Materialien verallgemeinernd relevante philosophische Fragen herausarbeiten,
- in philosophischen Texten Behauptungen, Begründungen, Erläuterungen und Beispiele identifizieren,
- in philosophischen Texten das diesen jeweils zugrundeliegende Problem bzw. die Sachaussagen und Werturteile sowie die zentrale These ermitteln,
- die Methode des sokratischen Gesprächs anwenden.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- die Begrenztheit des menschlichen Wissens akzeptieren und die Suche nach Wahrheit als immanente Aufgabe an den Menschen begreifen,
- die Bedeutsamkeit und Orientierungsfunktion von philosophischen Fragen für sein Leben begründet bewerten.

Inhalte

- Was ist Philosophie, die vier Fragen Kants, die Quellen der Philosophie,
- der Ursprung der Philosophie, vom Mythos zum Logos, Welterklärung in Mythos, Wissenschaft und Philosophie,
- Überblick über wichtige Phasen der Philosophiegeschichte anhand exemplarischer Philosophen (z.B. Sokrates, Platon, Kant...),
- Einübung philosophischer Arbeitstechniken.

2.1.2.) Philosophische Ethik

In der Auseinandersetzung mit verschiedenen ethischen Grundpositionen reflektiert der Schüler seine eigene Position und entwickelt Vorstellungen von einem gelungenen persönlichen und gesellschaftlichen Leben. Der Schüler untersucht dabei Kriterien für ein sinnvolles Leben sowie moralische Prinzipien und deren Begründung. Er fragt nach Glück und Sinn des Lebens und lernt Antworten kennen, die ihm helfen, sein Leben bewusst und sinnvoll zu führen. Er fragt auch nach der Gültigkeit von Sollensansprüchen, bedenkt moralische Grundsätze des menschlichen Zusammenlebens und befasst sich mit dem Problem der Verantwortung für die Natur. Für diese lernt er unterschiedliche Begründungen und Rechtfertigungen kennen und entwickelt so ein bewussteres Verhältnis zu seinen moralischen Intuitionen. In Auseinandersetzung mit Fragen angewandter Ethik erhält er Orientierungsmaßstäbe im Hinblick auf individuelle Entscheidungsdilemmata im Kontext gesellschaftlicher Problemlagen.

Klassenstufe 10**Sachkompetenz**

Der Schüler kann

- die Grundaussagen antiker Glücksethiken darstellen,

<ul style="list-style-type: none"> - Grundprinzipien der Pflicht- und Nutzenethik darstellen und miteinander vergleichen, - den kategorischen Imperativ Kants als universale Pflichtregel darstellen und auf Beispiele anwenden, - den Unterschied zwischen dem kategorischen Imperativ und der Goldenen Regel erörtern, - moderne Ansätze zur Begründung von Ethik interpretieren.
<p>Methodenkompetenz</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - mit Hilfe heuristischer Verfahren (u.a. Gedankenexperimente, fiktive Dilemmata) eigene philosophische Gedanken entwickeln - den gedanklichen Aufbau und die zentralen Argumentationsstrukturen in philosophischen Texten analysieren und die wesentliche Aussagen interpretieren, - die eigene Sichtweise in Beziehung zu anderen Perspektiven setzen und in angemessener Form präsentieren, - sich mit Fragestellungen der praktischen Philosophie in philosophischen Diskursen und Debatten auseinandersetzen.
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p> <p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - die antike Bedeutung von Tugend und Glückseligkeit mit den heutigen Wertvorstellungen vergleichen, - vor dem Hintergrund verschiedener ethischer Positionen und Wertvorstellungen den eigenen Standpunkt reflektieren, - die Anwendbarkeit des kategorischen Imperativs als universale Pflichtregel in der Lebenswirklichkeit untersuchen - auf der Grundlage verschiedener ethischer Ansätze verantwortbare Handlungsperspektiven für Problemstellungen aus der Alltagswirklichkeit entwickeln.
<p>Inhalte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Antike Tugend- und Glücksethik, Grundsätze eines gelingenden Lebens, - Utilitarismus, - Deontologische Ethik, Kategorischer Imperativ, - moderne Probleme der Ethik (z.B. Sterbehilfe, PID, Klonen, Ökologie, Tierschutz, Ethik der Wirtschaft etc.)

2.2.) Klassenstufe 11

2.2.1.) Philosophische Anthropologie

Ausgehend von den Erfahrungen der alltäglichen Lebenswelt bündelt und vertieft der Schüler im Inhaltsfeld der philosophischen Anthropologie seine Kenntnisse aus Geistes- und Naturwissenschaften und reflektiert über ein mögliches Wesen des Menschen. Er stellt sich Fragen nach dem Menschen als Natur- und zugleich Kulturwesen, nach dem Verhältnis von Leib und Seele und nach der Freiheit des menschlichen Willens. Dazu lernt er verschiedene Antworten kennen, die den Horizont möglicher Bestimmungen des Menschen exemplarisch eröffnen und insbesondere die Spannung zwischen

naturalisierend-reduktionistischen und nicht reduktionistischen Antworten aufzeigen. Damit trägt der Philosophieunterricht in diesem Inhaltsfeld zur Entwicklung eines reflektierten Menschenbildes bei, das grundlegend ist für verantwortliches Handeln im persönlichen und gesellschaftlichen Kontext.

Klassenstufe 11
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Wesensbestimmung des Menschen in ihrer historischen und kulturellen Bedingtheit unter einer speziellen Fragestellung untersuchen und Bezüge zwischen gegenwärtigen und vergangenen Antwortversuchen herstellen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> • Womit wird die besondere Stellung des Menschen begründet? • Wie begreift sich der Mensch als Natur- und Kulturwesen? • In welchem Maße ist der Mensch ein Produkt aus Anlage und Sozialisation? • Wie kann der Mensch seiner Verantwortlichkeit gerecht werden? • Wann ist ein Leben ein geglücktes Leben? - Kernaussagen anthropologischer Positionen analysieren, einordnen und vergleichen - die Selbstbestimmung als Voraussetzung für menschliche Verantwortung begründen, - verschiedene Versuche, den Begriff der Freiheit zu definieren, miteinander vergleichen und aus dem jeweiligen philosophischen Kontext heraus erörtern, - die Diskussion um Freiheit und Determination darstellen und Folgerungen für das Verständnis von Moral ableiten.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - seine eigene Antwort auf die Frage „Was ist der Mensch?“ mit philosophischen Argumenten begründen und präsentieren, - sich mit anthropologischen Fragestellungen in philosophischen Diskursen und Debatten auseinandersetzen. - die Kernaussagen und den Gedanken- bzw. Argumentationsgang der Beispieltex te in eigenen Worten und unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars wiedergeben, die Interpretation durch korrekte Nachweise belegen und dazu Stellung nehmen.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - eigene Antwortversuche auf die Frage „Was ist der Mensch?“ artikulieren und Konsequenzen für das eigene verantwortete Leben in der Gemeinschaft ableiten, - aus der Diskussion um Freiheit und Determination Folgerungen für den Alltag ableiten.
Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> - Der Mensch als Natur- und Kulturwesen, Sonderstellung des Menschen, - das Leib-Seele-Problem, - psychoanalytische und existentialistische Auffassung des Menschen im Vergleich, - Diskussion um Freiheit und Determination, das Menschenbild der Neurowissenschaften und die Forschungen zur Künstlichen Intelligenz.

1.2.2.) Erkenntnistheorie

Der Schüler wird in diesem Inhaltsfeld für die Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und Wahrnehmung sensibilisiert. Er untersucht die Erkennungs- und Beschreibungsmöglichkeiten der Wirklichkeit und deren Anspruch auf Wahrheit. Der Schüler befragt neben klassischen philosophischen Positionen auch naturwissenschaftliche Argumente und Methoden auf ihre Leistungsfähigkeit. Die Einsicht in die Begrenztheit des menschlichen Wissens bildet eine Grundlage für verantwortliches Handeln.

Klassenstufe 11
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">- die Bedeutung der Frage nach der Erkennbarkeit von Wirklichkeit in den philosophischen und den aktuellen Kontext einordnen,- verschiedene Denkmodelle der Erkenntnistheorie darstellen, ihre Möglichkeiten und Grenzen beschreiben und diese auf verschiedene Fragestellungen der Lebenswirklichkeit anwenden,- den Wahrheitsanspruch wissenschaftlicher Aussagen kritisch beurteilen und mit Beispielen belegen,- Argumentationsstrukturen philosophischer Texte (z. B. René Descartes: Meditationen über die Erste Philosophie, Immanuel Kant: Vorrede zur 2. Auflage der Kritik der reinen Vernunft, Karl R. Popper: Fragen der Naturerkenntnis, vergleichbare Texte) erkennen und darstellen,- den Zusammenhang von Sprache und Denken erläutern,- verschiedene Möglichkeiten der Beschreibung von Wirklichkeit ermitteln und ihren Anspruch auf Wahrheit prüfen, z. B. mit Hilfe von Sprache, bildender Kunst, Formeln.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">- die eigene Sichtweise auf die Welt in Beziehung zu anderen Perspektiven setzen und ist dadurch in der Lage, ein differenziertes Wirklichkeitsverständnis zu entwickeln und zu präsentieren- Argumentationsstrukturen auf ihre Geltung hin überprüfen,- sich mit erkenntnistheoretischen Fragestellungen in philosophischen Diskursen und Debatten kritisch auseinandersetzen.- die Kernaussagen und den Gedanken- bzw. Argumentationsgang der Beispieltex te in eigenen Worten und unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars wiedergeben, die Interpretation durch korrekte Nachweise belegen und dazu Stellung nehmen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann

- die verschiedenen Denkmodelle der Erkenntnistheorie auf ihre Tauglichkeit prüfen und daraus Konsequenzen für die eigene Lebenswirklichkeit ableiten,
- Manipulationsmöglichkeiten erkennen und pseudowissenschaftliche Angebote hinterfragen,
- die Begrenztheit des menschlichen Wissens begründen und die Konsequenzen für das Denken und Handeln des Einzelnen und der Menschheit ableiten,
- die Suche nach Wahrheit als immanente Aufgabe des Menschen reflektieren.

Inhalte

- Prinzipien und Reichweite menschlicher Erkenntnis, Unterscheidung zwischen Glauben und Wissen, Naiver Realismus,
- platonische Ideenlehre, Erscheinung und Wirklichkeit,
- Rationalismus und Empirismus,
- „kopernikanische Wende“ in der Transzendentalphilosophie,
- Wissenschaftstheorie.

2.3.) Klassenstufe 12

2.3.1.) Staatsphilosophie

In diesem Inhaltsfeld befasst sich der Schüler mit dem Zusammenleben in Staat und Gesellschaft und mit Fragen der Ausgestaltung und Legitimation gesellschaftlicher und staatlicher Ordnungen. Darüber hinaus geht es um soziale Gerechtigkeit und Frieden in einer durch unterschiedliche Kulturen geprägten globalisierten Welt, womit auch Fragen nach Verlauf und Sinn der Geschichte berührt werden. Durch die Auseinandersetzung mit diesen Problemstellungen kann der Schüler ein Verständnis für die gegenwärtigen staatlichen Ordnungen zugrunde liegenden Ideen und Prinzipien sowie Kriterien zu ihrer Bewertung gewinnen. Darüber hinaus trägt diese Auseinandersetzung auch dazu bei, Einsicht in die Grundideen zu vermitteln, die hinter aktuellen politischen Diskursen zur Friedenssicherung und gerechten Güterverteilung stehen.

Klassenstufe 12

Sachkompetenz

Der Schüler kann

- unter ausgewählten Gesichtspunkten die Herausforderungen der Gegenwart für verantwortliches Handeln erläutern,
- die Bedeutung gerechter Strukturen begründen und Konsequenzen für das eigene Handeln sowie das Handeln von Gemeinschaften ableiten, z. B.
 - Respekt und Gerechtigkeit,
 - Demokratie und Mitbestimmung,
 - Ökonomie und Moral,
 - Wissenschaft und Wirtschaft,
 - Nachhaltigkeit und Leben in unserer einen Welt,
 - Menschenwürde und Menschenrechte.

Methodenkompetenz

<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - philosophische Sachverhalte und Zusammenhänge in diskursiver Form strukturiert und begrifflich klar darstellen, - die Kernaussagen und den Gedanken- bzw. Argumentationsgang der Beispieltex te in eigenen Worten und unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars wiedergeben, die Interpretation durch korrekte Nachweise belegen und dazu Stellung nehmen.
<p>Selbst- und Sozialkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - Freiheit und Pluralismus als Voraussetzung für eine demokratische Gesellschaft begreifen und begründen, - verantwortliches Handeln im Spannungsfeld von Eigen- und Gemeinnutz reflektieren. - eigene Entscheidungen und Handlungen durch philosophisch dimensionierte Begründungen rechtfertigen.
<p>Inhalte</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Umfang und Grenzen staatlichen Handelns, - Ständestaat und Philosophenkönigtum als Staatsideal (Platon), - Staatsformen (z.B. Aristoteles), - Individualinteresse und Gesellschaftsvertrag als Prinzip staatsphilosophischer Legitimation, - kontraktualistische Staatstheorien im Vergleich (Hobbes, Locke, Rosseau), - Gerechtigkeit, - moderne Konzepte von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit (z.B.Rawls).

2.3.2.) Religionsphilosophie

Der Schüler begreift Religion als prägenden Faktor im eigenen Kulturkreis und Transzendenz als Grundbedürfnis des Menschen. Durch kritische Überprüfung verschiedener Antwortversuche auf letzte Fragen erkennt er, dass es darauf keine allgemein gültigen Antworten gibt, sondern dass er durch Selbstdenken und Selbsturteilen eigene Antworten finden muss. Die argumentative Auseinandersetzung mit unterschiedlichen philosophischen Positionen fördert das Verständnis des Schülers für Religion und die Dimensionen von Religiosität sowie den Respekt gegenüber verschiedenen Denk- und Lebensweisen.

<p>Klassenstufe 12</p>
<p>Sachkompetenz</p>
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> - metaphysische Fragen (z.B. die Frage nach einem Leben nach dem Tod, die Frage nach der Existenz Gottes u.a.) als Herausforderung für die Vernunftkenntnis darstellen, - die Suche nach Transzendenz als menschliches Grundbedürfnis an Beispielen erklären,

- das Phänomen Religion beschreiben,
- die Bedeutung von Religion als Kulturträger darstellen,
- die Funktion der Religion als Sinn stiftenden Bezugsrahmen untersuchen,
- Kernaussagen verschiedener religionsphilosophischer Positionen analysieren, einordnen und vergleichen (z.B. Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christentums, Gottfried Wilhelm Leibniz: Versuche in der Theodizee über die Güte Gottes, die Freiheit des Menschen und den Ursprung des Übels, Bertrand Russel: Warum ich kein Christ bin. Von der Unfreiheit des Christenmenschen, Odo Marquardt: Abschied vom Prinzipiellen, vergleichbare Texte)
- das Verhältnis von Wissenschaft und Religion untersuchen,
- die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts an Religion erläutern,
- Religion im Spannungsfeld zwischen Wertebewahrung und Respekt vor anderen Positionen beschreiben,
- die Tragfähigkeit der behandelten metaphysischen bzw. skeptischen Ansätze zur Orientierung in grundlegenden Fragen des Daseins begründet bewerten und die jeweiligen Konsequenzen für das diesseitige Leben und seinen Sinn erörtern.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- die eigene Sicht auf Religion in Beziehung zu anderen Sichtweisen setzen und ist dadurch in der Lage, ein differenziertes Verständnis von Religion zu entwickeln und zu präsentieren,
- sich mit religionsphilosophischen Fragestellungen in philosophischen Diskursen und Debatten auseinandersetzen.
- die Kernaussagen und den Gedanken- bzw. Argumentationsgang der Beispieltex te in eigenen Worten und unter Zuhilfenahme eines angemessenen Textbeschreibungsvokabulars wiedergeben, die Interpretation durch korrekte Nachweise belegen und dazu Stellung nehmen.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- die Suche nach Religiosität und Transzendenz als menschliches Grundbedürfnis anerkennen,
- die Notwendigkeit eigener Antwortversuche auf letzte Fragen reflektieren und daraus Respekt gegenüber anderen Denk- und Lebensformen ableiten, sofern sie im Einklang mit den Menschenrechten stehen.

Inhalte

- Transzendenz als menschliches Grundbedürfnis,
- Gottesbeweise,
- Theodizee,
- Religionskritik;

3.) Leistungseinschätzung

Im kompetenzorientierten Philosophieunterricht ist die Leistungseinschätzung Bestandteil eines andauernden und zu befördernden Lernprozesses. Sie dokumentiert die individuelle Lernentwicklung und den jeweils erreichten Leistungsstand des Schülers. Sie umfasst eine gezielte Beobachtung des Schülers, die Diagnose von Lernständen und deren Bewertung.

Die Einschätzung und Bewertung der Schülerleistungen dient der Rückmeldung im Lernprozess und findet in verbalen Beurteilungen sowie im Erteilen von Noten ihren Ausdruck. Sie bezieht alle Kompetenzbereiche ein.

3.1.) Grundsätze

Die Leistungseinschätzung erfolgt auf der Basis transparenter Kriterien. Diese orientieren sich an den Zielbeschreibungen für die Kompetenzbereiche des Lehrplans sowie an den Zielen der schulinternen Lehr- und Lernplanung.

3.2.) Bewertung

Bewertet werden:

- der Grad der Auseinandersetzung mit den behandelten Themen und Problemen
- die Entwicklung der im Lehrplan genannten Kompetenzen
- Sachkenntnis und Sachwissen
- Engagement im Unterricht

Die Zeugnisnote ergibt sich zu 50% aus den Klausuren und zu 50% aus der SOMI-Note.

Die SOMI-Note ergibt sich aus der mündlichen Mitarbeit (damit ist die Qualität der Beiträge wie auch die Gesprächsbereitschaft gemeint) und aus den Noten für konkrete Arbeitsergebnisse, z. B. Präsentationen von Gruppenarbeiten, Referaten, kreativen Arbeiten (Geschichten, Poster, Rollenspiele...), Tests und Mini-Tests.

3.3.) Genaue Auflistung der Kriterien

Die Grundlage der Leistungseinschätzung sind transparente Bewertungskriterien, die sich auf das zu erwartende Produkt, den Lernprozess und/oder die Präsentation des Arbeitsergebnisses beziehen.

produktbezogene Kriterien:

- Aufgabenadäquatheit
- sachliche Richtigkeit
- korrekte Verwendung der in den Lernbereichen ausgewiesenen Fachbegriffe
- Übersichtlichkeit und Vollständigkeit der Darstellung von Ergebnissen / Lösungswegen / Implementationen

- Struktur und Form der Darstellung

prozessbezogene Kriterien:

- Qualität und Grad der Selbstständigkeit der Planung
- Effizienz des methodischen Vorgehens und Umgang mit Medien
- Reflexion und Dokumentation des methodischen Vorgehens
- Anstrengungsbereitschaft
- Teamfähigkeit
- Gestaltung der Lernatmosphäre

präsentationsbezogene Kriterien:

- Vortragsweise
- Zeitmanagement
- angemessene Visualisierung und Darstellung
- inhaltliche Angemessenheit
- Adressatengerechtheit
- Situationsangemessenheit

Anhang:

Fachspezifische Operatorenliste⁵

1.) Anforderungsbereich I

Beschreiben	Sachverhalte in eigenen Worten in ihrem Zusammenhang darlegen (in der Regel mit Bezug zu Materialien)
Wiedergeben	Einen (gedanklichen) Zusammenhang in eigenen Worten nachvollziehen
Zusammenfassen	Wesentliche Aspekte (des Materials) in eigenen Worten strukturiert und komprimiert wiedergeben

2.) Anforderungsbereich II

Analysieren	Die sprachliche Gestaltung und die Argumentationsstruktur eines Textes bzw. die Gestaltungsmittel und deren Komposition in einem Material untersuchen und interpretierend darstellen. Die expliziten und impliziten Prämissen, Denkvoraussetzungen und Thesen erfassen und formulieren, Begründungszusammenhänge und intendierte Folgerungen klären.
Einordnen	Mit eigenständigen Erläuterungen in einen bekannten Kontext einfügen
Erläutern	Nachvollziehbar und verständlich erklären
Erörtern	Ein Beurteilungsproblem erkennen und darstellen, unterschiedliche Positionen sowie Pro- und Kontra-Argumente abwägen und eine Schlussfolgerung erarbeiten
Erschließen	Etwas Neues oder nicht explizit Formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten
In Beziehung setzen	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen
Vergleichen	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten philosophischen Aspekten Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten ermitteln und darstellen

3.) Anforderungsbereich I - II

Darstellen	Einen Zusammenhang strukturiert und sachlich formulieren
------------	--

4.) Anforderungsbereich III

Diskutieren/ auseinandersetzen mit	Eine explizit kritische Stellungnahme entwickeln, auf der Grundlage ausgewiesener Kriterien
Begründen	Hinsichtlich der Ursachen und Folgerungen schlüssige Zusammenhänge ausführlich und differenziert darlegen
Beurteilen	Ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen und Fachmethoden auf der Basis ausgewiesener Kriterien formulieren
Entwerfen	Ein Konzept in seinen wesentlichen Grundzügen erarbeiten und darstellen

⁵ Die folgende Operatorenliste basiert auf den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz. Vgl. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Philosophie (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1. 12. 1989 i.d.F. vom 16. 11. 2006, S. 10 – 12).

Stellung nehmen	Eine explizit persönliche Einschätzung eines Problems oder einer gegebenen Problemstellung differenziert erarbeiten
-----------------	---

5.) Anforderungsbereich II und III

Gestalten	Einen konzeptionellen Beitrag nachausgewiesenen Kriterien ausführlich und differenziert erarbeiten
-----------	--

6.) Anforderungsbereich I, II und III

Eine philosophische Problemreflexion durchführen	<p>Eine umfassende und differenzierte Erörterung eines philosophischen Problems eigenständig konzipieren und darlegen, d.h.:</p> <p>Philosophische Implikationen des vorgelegten Materials bestimmen, das Problem formulieren und dessen Relevanz erläutern, in einen philosophischen Zusammenhang einordnen, eine argumentative bzw. gestalterische Auseinandersetzung entwickeln mit einer begründeten eigenen Stellungnahme</p>
--	--